

Do Grandess

Trilogie: Band 2

Rehbraun

Flucht in´s Ungewisse

Roman

Inhaltsverzeichnis

[REHBRAUN - Flucht ins Ungewisse](#)

[Kapitel 1 - Barcelona](#)

[Kapitel 2 - Brasilien](#)

[Kapitel 3 - Die Farm](#)

[Kapitel 4 - Verschüttet](#)

[Kapitel 5 - Das Fest](#)

[Kapitel 6 - Der Überfall](#)

[Kapitel 7 - Die Flucht](#)

[Kapitel 8 - Rückkehr zur Farm](#)

[Kapitel 9 - Abschied](#)

[Vorschau](#)

[Hinweis](#)

[Impressum](#)

REHBRAUN - Flucht ins Ungewisse

Roman in 3 Teilen

Buch 2

Kapitel 1 - Barcelona

Nach der Landung in Barcelona holte ich mein Gepäck und schaute mich um, ob ich Roman wo entdecken konnte. Auf dem Flughafen war sehr viel los, eine Maschine nach der anderen landete. Ich hatte schon über eine Stunde gewartet. Was sollte ich nur tun? Ich hatte erwartet, dass er mich abholen würde. Und gerade, als ich mich entschloss ins Flughafenrestaurant zu gehen wurde ich ausgerufen.

Das Mädchen bei der Information drückte mir einen verschlossenen Umschlag in die Hand, der für mich hinterlegt worden war. Darin war ein Zettel auf dem nur stand: „*Nimm dir ein Zimmer im Hilton*“.

Mit einem Taxi fuhr ich in das angegebene Hotel, und bekam gerade noch eine Suite. Zum Glück war das finanziell kein Problem, da ich ja immer noch großzügige Überweisungen von Romans Firma erhielt. Zufrieden machte ich es mir gemütlich. Ich wusste ja jetzt, dass Roman über meine Anwesenheit informiert war.

Zwei Tage später, ich hatte schon wieder Zweifel, wie alles weitergehen würde, erhielt ich endlich eine Verständigung, dass wieder ein Brief für mich abgegeben wurde.

„*Ich hole dich morgen Früh um neun Uhr ab. Warte in der Halle auf mich.*“ Endlich hatte die Warterei ein Ende.

Aufgeregt packte ich und beglich meine Hotelrechnung. Endlich würde ich den geliebten Mann wieder in den Armen halten können. Vor lauter Sehnsucht konnte ich nicht schlafen.

Nach dem Frühstück saß ich pünktlich um neun erwartungsvoll in der Halle und wartete auf Roman. Der ließ sich aber nicht blicken.

Gegen Mittag kam dann ein Mann herein, der es sich in einer der Sitzgarnituren gemütlich machte. Ich beachtete ihn nicht weiter. Meine Laune war auf dem Nullpunkt angelangt und ich ärgerte mich. Offensichtlich machte sich Roman einen Sport daraus, mich stundenlang irgendwo warten zu lassen. Miesmutig blätterte ich in einem Magazin. Plötzlich vibrierte mein Handy. Ein anonymes Anruf. „Ja?“

Romans Stimme war weich und zärtlich. „Es tut mir leid, mein Schatz! Aber ich muss sicher gehen, dass du nicht beobachtet wirst. Bist du allein in der Halle?“

„Nein, ein Mann ist noch da. Der ist vor etwa einer Stunde gekommen und sitzt beim Fenster“.

„O.K.! Lass dein Gepäck stehen, nimm nur deine Handtasche und geh vor das Hotel hinaus. Ich möchte wissen, ob er dir folgt.“

Ein flaes Gefühl befiel mich, aber ich machte, was Roman von mir verlangt hatte. Sofort, als ich aufgestanden war, faltete der Mann seine Zeitung zusammen und stand ebenfalls auf. Ich ging bei der Drehtür hinaus und stellte mich gleich daneben an die Wand, sodass der Mann mich nicht mehr sehen konnte. Gleich darauf kam der Mann durch die Drehtür und schaute sich suchend um. Dann entdeckte er mich. Ich tat so, als ob ich ihn nicht sehen würde und hielt mir das Handy ans Ohr.

„Das ist wirklich lustig, was du mir da erzählt hast“, lachte ich ins Telefon. „Wie geht es den Kindern?“

Roman am anderen Ende der Leitung verstand sofort. „Er ist dir nachgegangen und hört zu, stimmt´s?“

„Ja, Mädchen“, lachte ich und fuhr fort. „Also, wann beginnt die Vorstellung und wann treffen wir uns?“ Natürlich hatte ich keine Ahnung, ob der Mann überhaupt Deutsch verstand.

„Geh nicht zurück ins Hotel, sondern langsam an den Butiken vorbei. Ich bleibe dran!“

Lässig schlenderte ich dahin und schaute mir die Schaufenster an. Im spiegelnden Auslagenglas versuchte ich festzustellen, ob ich den Mann entdecken konnte. „Er dürfte weg sein“, flüsterte ich ins Handy.

„Dann geh in das letzte Geschäft hinein und probiere etwas.“ Roman unterbrach die Verbindung.

In dem kleinen Laden gab es einiges, was mir gefallen hätte. Ich stand in der Kabine und probierte ein T-Shirt nach dem anderen. Der Verkäuferin gegenüber tat ich so, als ob ich mich nicht entscheiden könnte. Plötzlich schlüpfte Roman durch den Vorhang meiner Kabine. Schweigend nahm er mich in die Arme und küsste mich. „Zieh dich an und komm mit“, flüsterte er.

Ohne eine weitere Erklärung abzugeben folgte ich ihm durch die Hintertür in einen Hof. Dann durch eine weitere Tür auf eine kleine Nebenstraße auf der ein Auto wartete. Wir stiegen hinten ein und der Mann am Steuer fuhr los. Sofort zog mich Roman an sich und begann mich heftig zu küssen.

„Was ist mit meinem Gepäck?“ Langsam löste ich mich aus seinen Armen.

„Das ist schon im Kofferraum. Ich freu mich so, dich wieder bei mir zu haben.“ Roman sah mich zärtlich an. „Du hast dich ganz toll verhalten. Das lange Warten im Hotel und dann in der Halle, das war sicher nicht leicht für dich.“

„Nein, es war nicht leicht“, bestätigte ich. „Die ganze letzte Zeit war nicht leicht. Als ich erfuhr, dass du bei

einem Unfall ums Leben gekommen bist, brach für mich eine Welt zusammen. Es ging mir sehr schlecht.“ Bei diesen Worten traten mir die Tränen in die Augen und Roman drückte mich wieder an sich.

„Ja, das kann ich mir vorstellen!“ Roman wischte mir die Tränen ab. „Es war aber leider notwendig. Ich musste meine Identität wechseln und habe auch einen anderen Namen. Ich heiße jetzt Josef Sigl. Roman Hofstädter gibt es nicht mehr. Er ist tot und begraben. Das war die einzige Möglichkeit ein neues Leben zu beginnen und das möchte ich mit dir leben, mein Liebling.“

Mit großen Augen sah ich ihn an. Tausend Fragen gingen mir durch den Kopf. Wie konnte er das alles bewerkstelligen? Wer war der Tote, der in seinem Grab lag? Wer waren die Leute, die ihm dabei geholfen hatten? Wie sollte es jetzt weitergehen?

Als ob er meine Gedanken lesen konnte nahm er meine Hand. „Du hast sicher viele Fragen. Wir reden später über alles und auch darüber, wie es weiter geht. Wichtig ist jetzt nur, dass keine Spuren zu mir führen, damit meine neue Identität nicht auffliegt.“

Schweigend lehnte ich an ihm und er streichelte mich. Was wollte ich mehr. Ich war bei ihm, wo, war ja auch unwichtig. Irgendwie würde es weitergehen, Roman, oder besser jetzt Jo, würde das alles schon regeln. Über die Tragweite war ich mir noch nicht im Klaren.

Erschöpft schlief ich in seinem Arm ein. Im Traum erschienen mir wilde Bilder einer Verfolgungsjagd. Mehrere Arme griffen nach mir und ich wehrte mich heftig. Gerade, als ich zu einem Schlag ausholte um mich zu verteidigen packte jemand meine Hände und ich hörte eine Stimme sagen: „Warum schlägst du mich denn?“ Dann hörte ich Romans Lachen und kam langsam zu mir. „Du bist

ja gefährlich! Fast hättest du mich K.O. geschlagen!“ Er konnte sich vor Kichern gar nicht beruhigen.

Etwa eine Stunde waren wir unterwegs, als der Wagen in einem netten kleinen Dorf bei einem Hotel anhielt. Roman bezahlte und wir betraten die Halle, in der es angenehm kühl war. Während der Fahrt hatte ich immer wieder die schöne Landschaft bewundert und mich gefreut, weil wir am Meer entlang fuhren. Als wir dann in unserem Zimmer ankamen und ich auf den Balkon ging, war meine Begeisterung grenzenlos. Vom sechsten Stock aus hatten wir einen tollen Blick über den Strand und das Meer. Roman trat auch auf den Balkon und umarmte mich von hinten. „Gefällt es dir?“ Er drückte mir einen Kuss auf den Nacken. „Wir bleiben ein paar Tage hier und fliegen dann weiter.“

„Es ist wunderschön! Ich könnte ewig hier bleiben und diese Aussicht genießen!“

Romans Umarmung wurde fester und er drückte sich an mich. Dabei massierte er meine Brüste, was ich durch das dünne Shirt heftig spürte. Ich drehte mich um und legte die Arme um seinen Hals.

Zärtlich schaute ich zu ihm auf und verlor mich in seinen rehbraunen Augen, nach denen ich mich so lange gesehnt hatte. „Ich liebe dich und ich habe dich so vermisst!“ Seine liebevollen Worte endeten in einem innigen Kuss.

„Komm!“ Er zog mich an der Hand ins Zimmer zurück und drängte mich in Richtung Bett. Unterwegs zog er mir das Shirt über den Kopf und begann sein Hemd aufzuknöpfen. Er setzte sich aufs Bett und zog mich auf seinen Schoß. „Komm her, ich will dich spüren.“ Damit drückte er sein Gesicht in meinen Busen. Ich krallte meine Finger in sein Haar und küsste ihn zärtlich.

Mit einer schnellen Bewegung drehte er mich um und warf mich aufs Bett. Mein leichter Rock war schnell hinauf geschoben und Roman kniete breitbeinig über mir. Genüsslich zog er mir den Slip herunter und warf ihn neben das Bett. Dann machte er seine Hose auf, ohne den Blick von mir zu lassen. Ich sah ihm zu, wie er seine Hose herunter zog. Er kam nicht mehr dazu alles ganz auszuziehen, denn ich zog meine Beine an, spreizte sie und umfing ihn damit. Er sank auf mich und begann mich wieder zu küssen. Mit beiden Armen fuhr ich unter sein offenes Hemd und massierte seinen Rücken. Er hob das Becken etwas an und war plötzlich in der Position um in mich einzudringen. Mit den Beinen drückte ich ihn in mich hinein und stöhnte lustvoll auf. Ich presste ihm mein Becken entgegen und bäumte mich auf. Was dann kam drückte unser Glück darüber aus, dass wir uns wieder hatten. Wir liebten uns lange und sehr innig und er sparte nicht mit Liebesbezeugungen.

Gegen Abend schlug Roman vor, die Gegend etwas zu erkunden. Nach einer ausgiebigen Dusche machten wir uns auf den Weg. Wir waren beide in Freizeitkleidung, wie richtige Urlauber. Nichts deutete darauf hin, dass wir eigentlich auf der Flucht waren. Roman trug eine helle Dreiviertelhose und ein dunkelblaues Shirt. Seine braungebrannten Beine steckten in hellen Rauhlederschuh. Natürlich sah er darin umwerfend aus und ich konnte meine Augen nicht von ihm lassen.

Ich trug eine bunte Hose und ein Shirt, das meinen Busenansatz frei gab. Immer wieder erwischte ich ihn dabei, dass er dort hin schaute.

„Schauen Sie mir nicht dauernd auf die Brust Herr Sigl“, tadelte ich ihn lachend.

„Ich kann nicht anders, Frau Reichert. Der Einblick, den Sie gewähren macht mich ganz nervös!“

„Wie nervös? Du wirkst doch ganz ruhig?“

Ohne etwas zu erwidern nahm er meine Hand und drückte sie vorne an seine Hose. Dabei drehte er sich zu mir, damit man die Berührung nicht sehen konnte. Genießerisch schloss er die Augen und stöhnte leise. „Da, spürst du das? Was machst du nur mit mir?“

„Ich liebe dich!“ Kaum hatte ich das gesagt, drückte er mich mit beiden Armen an sich und gab mir einen heißen Kuss.

„Ich dich auch, Kleines, und ich gebe dich nie mehr her!“

Eng umschlungen gingen wir den Strand entlang. Wenn das nur nie enden würde. Ich könnte stundenlang so mit ihm weitergehen. Wir sprachen auch nicht miteinander sondern genossen stumm die Gegenwart des Anderen. Als wir etwa einen Kilometer gegangen waren hörten wir laute Musik. Vor uns lag ein Restaurant, das direkt über das Wasser gebaut war, erreichbar über einen langen Steg. Der Strand war an dieser Stelle sehr breit und es herrschte reges Treiben.

„Hast du Hunger?“ Roman sah mich an.

„Ja, und wie, ich habe ja kein Mittagessen gegessen.“

„Na, dann komm“. Roman zog mich an der Hand weiter. Als wir die Kneipe erreichten stoppte er einen der Kellner und sprach ein paar Worte mit ihm. Gleichzeitig drückte er ihm einen Geldschein in die Hand. Innerhalb von zwei Minuten saßen wir an einem Tisch, der ganz draußen an der Brüstung stand und uns einen herrlichen Blick aufs Meer frei gab. Die Sonne stand schon tiefer und ich setzte mir Sonnenbrillen auf. Ohne mich zu fragen bestellte Roman gleich zwei Aperol.